

## Zur Geschichte der Familie Deibele

Der Tod meines Namensvetters, des Apothekers Robert Deibele, veranlaßt mich, etwas über die Familie Deibele in Gmünd zu berichten. Die Familie Deibele gehört nicht zu den allerältesten unserer Stadt, immerhin ist sie doch fast 400 Jahre hier ansässig. An Bedeutung kann sie sich keineswegs mit den Familien Stahl, Debler, Storr oder Mayer messen. Die Deibele waren fast durchweg einfache Handwerker, die redlich ihre Familien ernährten und ihre Pflichten gegen die Gemeinde erfüllten. Von solchen Familien melden die Akten wenig. Einige Glieder der Familie haben untergeordnete reichsstädtische Aemter eingenommen; zu einem Stättmeister oder gar einem Bürgermeister hat es keines der Glieder gebracht.

Alle hiesigen Deibele gehen auf Martin Deibele zurück. Dieser wanderte



Helmatmuseum Schwäbisch Gmünd Wappen der Familie Deibele. Blauer Schild mit Goldrand. Weiße Taube auf rotem Herz. Das Herz steht auf einer Glaskiste mit zwei gekreuzten Kitt-Schäufelchen.

von Aufkirchen bei Wassertrüdingen in Bayern nach Gmünd ein und bewarb sich um das Bürgerrecht, das er 1584 erhielt. Von ihm und seiner Frau Ursula ist nichts weiter bekannt. Drei seiner Söhne gründeten Stammlinien. Die Linie des ältesten Sohnes starb um 1780 aus. Von einem weiteren Sohne stammte der noch wohl bekannte Bildhauer Karl Deibele ab, der vor wenigen Jahren gestorben ist. Mit ihm erlosch auch diese Linie. So führen alle heutigen Deibele ihre Linie auf den dritten Sohn von Martin Deibele, auf den Glaser Johann Deibele zurück. Dieser wurde 1599 geboren, verheiratete sich 1623 mit Katharina Wandel und starb 1660. Die Hauptlinie führt von ihm aus weiter zu Johann, Glaser (1627/1673), Johannes Petrus, Schuster (1658/

1740), und Anton, Glaser (1685/1744). Dieser wanderte um 1700 nach Donzdorf aus. Sein Sohn Patriz, Glaser (1735/1804), verheiratete sich nach

Rechberghausen. Dessen Sohn Gregor, Glaser (1760/1824), verzog nach Eisingen. Der Sohn Josef (1811/1861) verließ den Glaserberuf und wurde Maurer. Ueber den Schneider Cyprian (1828/1910), und Josef (1871/1934), der wieder nach Wäschenbeuren zurückzog, kommt die Hauptlinie durch dessen Sohn Bernh rd (geb. 1897), Fabrikarbeiter, nach Aalen.

Von Patriz Deibele (1735/1804) zweigt sich eine Glaserlinie ab, die sich in Wäschenbeuren ausbreitet, wo sie heute noch bl hlt. Sie schickte Ausläufer nach Kempten und Geislingen. Auch meine Familie stammt von dieser Linie ab. Mein Vater, der Oberlehrer Albert Deibele (1849/1928), wanderte 1891 wieder in die Stadt seiner Väter zurück, nachdem diese Linie fast 200 Jahre in Donzdorf, Rechberghausen und Wäschenbeuren ihr Brot verdient hatte. Es waren mit Ausnahme meines Vaters lauter Glaser.

Ein weiterer Zweig von Patriz führt über die Glaser Franz Josef (1777 bis 1855), Bernhard (1805/1870) und Josef (1837/1909). Dessen Nachkommen breiten sich in verschiedenen Berufen in Göppingen, Salach und Stuttgart aus.

Eine weitere Linie geht von dem Schuster Johann Thomas (1702/1761), dem Bruder des nach Donzdorf verzogenen Anton Deibele aus. Die Angehörigen dieser Linie sind anfänglich Schuster und Fischer. Mit Johann Albert (1843 bis 1920) gehen sie zur Edelmetallindustrie über. Von letzterem stammen ab:

- a) Karl Adolf. Er zog nach Schaffhausen und hinterließ zwei Töchter.
- b) Johann Albert. Er war Hausmeister bei Firma Deyhle. Sein einziger Sohn starb 1930 als Geistlicher zu Oeffingen.
- c) Eugen Otto, Stahlgraveur. Von seinen drei Söhnen ist Eugen Otto Stahlgraveurmeister, Walter Erich Hausmeister an der Handelsschule und Willi Bautechniker.

Die letzte Linie, die des verstorbenen Apothekers Robert Deibele, war die einzige, die es zur Reichsstadtzeit und in den folgenden Jahrzehnten zu gr o erem Ansehen und auch zu einem gewissen Wohlstand brachte. Ihr gehören eine Reihe angesehener Kaufleute, ferner am Ende der Reichsstadtzeit ein Ratsherr und Stadtkassier an. Die Linie zweigt schon in der 2. Generation vom Hauptstamm ab. Ihr Gründer ist der Glaser Johann Deibele (1599/1660), der Sohn des ersten Gmünder Deibele. Mit Johann Jakob (1636/84), dem Sohne von Johann, beginnt eine Reihe von Goldschmieden bis Egidius (1720/72). Mit Ignaz (geboren 1751) geht das Geschlecht zu den Kaufleuten über. Schon dessen Sohn Ignaz Xaver (1784/1854) war ein recht einflußreicher Herr. Auf ihn folgte Franz Roman (1843/1898), der in der Kappelgasse (heute Haar) seinen Laden hatte. Er ist der Vater des Apothekers Deibele und den ältesten Gm ndern wohl noch bekannt. Seine Frau war Auguste Rathgeb aus Ellwangen, deren Bruder die Johannisapothekengr ndete. Durch diesen Onkel kam Robert zum Apothekerberuf.

Ein Zweig dieser Linie geht von Josef Franz Deibele, Messinggie er (geb. 1691) aus. Die Ahnen dieser Linie sind bis einschließlich Johann Nepomuk (1836/1907) lauter Goldschmiede. Zu dieser Linie gehört Rechnungsrat Theodor Deibele. Von den Nachkommen seiner Onkel Theodor Dominikus und Adolf (geb. 1873 und 1874) ist mir nichts bekannt geworden.

So ist das Geschlecht der Deibele, das um 1850 in einer stattlichen Anzahl von Familien hier und auswärts vertreten war, zu einem kleinen Häuflein zusammengeschmolzen.